



Was Glocken angeht, da hat **Matthias Dichter** richtig viel drauf. Das bewies er auf der Bühne beim Glockenfest von St. Nicolai, wo er locker unter anderem über die Geläute der drei Lüneburger Innenstadtkirchen plauderte. Dabei ist der Waldorfschüler aus Selfkant in Nordrhein-Westfalen junge 14 Jahre. Zu seiner großen Leidenschaft für Glocken ist er als kleiner Steppke gekommen: „Im Alter von drei Jahren war ich mit meinen Eltern auf dem Kölner Dom, beim Stundenbeschlag sind mir fast die Ohren abgefallen.“ Das sei ein nachhaltiges Erlebnis gewesen, „mit vier Jahren haben mich meine Eltern mit Infos versorgt.“ Klang, Aussehen und Geschichte der Glocken faszinieren ihn. Dazu hat er jede Menge Wissen zusammengetragen, das er auch anderen zukommen lässt. Auf seiner Homepage www.tornado-pilze.de nimmt er Besucher mit durch die Glockengeschichte. Sein spezieller Liebling ist die St. Petersglocke, im Volksmund „Dicker Pitter“, im Kölner Dom. Sie wurde 1923 von Heinrich Ulrich in Apolda gegossen, „mit ihrem Gewicht von rund 24 000 Kilo und einem Durchmesser von 3,22 Meter ist sie die größte freischwingend läutbare Glocke der Welt“.

Die neue Schifferglocke von St. Nicolai sieht für Matthias „ziemlich gut“ aus. Jetzt ist er gespannt auf den Klang: „Rinckerglocken haben immer etwas Besonderes.“ Ehrensache ist für ihn, auf seiner Homepage für die neue Glocke um weitere Spenden zu werben.

Der 14-Jährige hat noch was drauf: Mehr als 100 Glockengeläute erkennt er an Tonfolge und Klang. Das wäre was für die ZDF-Show „Wetten, dass...“. Er blickt verschmitzt: „Ich bin an der Sache dran.“ Und ein Berufsziel hat er auch schon: Glockensachverständiger. as

(0 41 31) 740 290

Leute Leute

Leute@Landeszeitung.de



Im US-Wahlkampf hat **Johannes Kode** (25) aus dem kleinen Breetze bei Bleckede nicht nur Chelsea Clinton, Tochter von Hillary und Ex-Präsident Bill, getroffen und Obama live erlebt, sondern auch gesehen, wie wichtig das Internet im Wahlkampf ist. Das ist jetzt sein Job. Kode betreibt zurzeit in der US-Hauptstadt Washington Bundestagswahlkampf, und zwar mobilisiert der Breetzer in den Staaten die Stimmen der Deutschen, die in den USA leben, aber hier wahlberechtigt sind. Er schätzt, es sind rund 200 000. Der studierte

Staatswissenschaftler Kode arbeitet im ersten US-Ortsverband der Grünen, der 2008 als erster deutscher Parteiverband in den USA überhaupt gegründet wurde. Online werden jetzt Infos über www.gruene-washington.de rund ums Thema Briefwahl und Eintragung ins Wählerverzeichnis virtuell in die letzten Winkel der Staaten transportiert. Auf der Homepage findet sich auch eine Liste mit Städten, in denen die Online-Beantragung der Wahlunterlagen bis 25. September möglich ist. „Briefwahlunterlagen können auch ohne Wahlbe-

nachrichtigung einfach online angefordert werden, sofern man noch in Deutschland gemeldet ist oder sich rechtzeitig registriert hat.“ Die US-Wahlhelfer wollen mit ihrer Kampagne rund 10 000 Stimmen aus den USA zur Bundestagswahl mobilisieren. Letztes Mal wählten gerade 5100 von den geschätzten 200 000 deutschen Wahlberechtigten in den Staaten. Kode arbeitete erst von Berlin aus, jetzt ist er in Washington. „Dass ich eines Tages Wahlkampf in der US-Hauptstadt machen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen.“ lz



Die evangelische Paulusgemeinde hat jetzt auf dem Kreideberg ihre neue Photovoltaikanlage in Betrieb genommen. Dass das Projekt nach nur zwei Jahren Planungszeit verwirklicht werden konnte, ist vor allem zwei Männern zu verdanken. Sie sind begeisterte Botschafter der Idee, aus Sonnenenergie Strom zu gewinnen, betreiben auf ihren Privathäusern eigene Anlagen.

Hinrich Molsen (rechts) übernahm bereitwillig die Rolle des Projektmanagers für die Photovoltaikanlage. Der pensionierte Lehrer prüfte im Gespräch mit diversen Bausachverständigen wieder und wieder die örtlichen Gegebenheiten, vertiefte sich in unzählige Details, klärte die rechtlichen Voraussetzungen, verhandelte

mit verschiedenen Anbietern. Nicht zuletzt putzte er unermüdlich Klippen, um Spender und Sponsoren zu gewinnen.

Fachlichen Rat fand Hinrich Molsen bei **Andreas Feldmann** (links). Der Diplom-Ingenieur lebt in Ochtmissen, hat bereits mehrere vergleichbare Projekte begleitet und gilt als ausgewiesener Fachmann.

In stundenlangen Sitzungen des Kirchenvorstandes und des Finanzausschusses der Paulusgemeinde leisteten die beiden Männer unwiderstehliche Überzeugungsarbeit, stellten dabei die ökologische Bedeutung regenerativer Energie heraus, betonten die Vorbildfunktion der Kirche und führten den Gemeindefürsprechern anschaulich die Wirtschaftlichkeit und

somit die Vorteile einer Solarstromanlage für die Gemeinde vor Augen.

Nun haben die beiden engagierten Männer allen Grund zur Freude: Rund zwei Drittel der Gesamtkosten in Höhe von 35 000 Euro sind bisher durch Spenden zusammengekommen, der Rest wird durch ein Darlehen finanziert. Vor allem: Die Anlage produziert bereits ordentlich Strom in diesen spätsommerlichen Tagen.

Mit einem kleinen Konzert und anschließendem Empfang am Sonntag, 27. September, von 17.30 Uhr an in der Pauluskirche will sich die Gemeinde bei Andreas Feldmann und Hinrich Molsen bedanken. Und natürlich bei allen, die Geld gespendet haben. lz

Der Mann mit dem Blick für die Patzer

Mikko Vetter achtet bei den „Rosen“ auf mögliche Fehler

raus **Lüneburg**. Da staunten Millionen Fans von Käpt'n Jack Sparrow: Ein Düsenjet saust durch eine Piraten-Szene in „Fluch der Karibik“ – da hatte jemand am Set gepennt. „Harry Potter und der Halbblutprinz“ strotzt nur so von Fehlern: In der tragischsten Szene des Films auf dem Astronomieturm etwa greift Draco Malfoy Dumbledore an. Bellatrix Lestrange kommt hinzu, sie trägt einen dunklen Lippenstift. In der nächsten Einstellung küsst sie Draco auf den Hinterkopf – und ist dabei plötzlich lippenstiftfrei, hat aber kurz darauf wieder dunkle Lippen. Dass derartige Anschlussfehler – wie die Patzer in der Filmbranche heißen – nicht bei den „Roten Rosen“ passieren, dafür sorgte Mikko Vetter.



Darsteller, auf Requisiten, die nicht plötzlich an einer anderen Stelle in der Szene auftauchen dürfen, und auf Kostüme.“ Zu solchen Fehler kann es kommen, da Handlungsstränge nicht in einem Rutsch gedreht werden: Bei einem Versprecher etwa muss neu angesetzt werden. Vetter: „Dann muss ich darauf achten, dass ein Schauspieler, der vorher saß, nicht in der neuen Einstellung plötzlich steht. Oder ein Glas, das jemand in der Hand hatte, darf nicht plötzlich auf dem Tisch stehen.“ Hin und wieder werden längere Szenen auch an verschiedenen Tagen gedreht: „Da wir nicht chronologisch drehen, kann es schon mal passieren, dass eine Schauspielerin, die in der Szene eine rote Handtasche trägt, plötzlich eine andersfarbene in der Hand hat.“

Sein zweites Augenmerk gilt den Drehzeiten: „Die Folgen dürfen nicht zu kurz oder zu lang sein.“ Hilfreich dabei ist die Technik: „Ich habe einen Laptop mit einem bestimmten System. Dort trage ich ein, ob es ein guter oder schlechter Take, also Mitschnitt, war, damit sich die Cutter im Schnitt nur noch die brauchbaren Takes anschauen brauchen.“

Mikko Vetter ist in seinen Beruf reingerutscht, wie viele seiner Kollegen in anderen Fernseheteams auch: „Ich habe im Februar 2008 bei den ‚Rosen‘ ein Praktikum gemacht, hatte jemanden, der mir genau zeigte, wie's geht. Ich bin dabei geblieben, das gefällt mir.“ Ein künstlerisches Element prägt auch die Freizeit des 26-Jährigen: Er ist Sänger und Gitarrist der Hamburger Band



Mikko Vetter hockt im Rosen-Studio vor einem Bildschirm im Kleinformat, erkennt aber sofort, wenn etwas in einer Szene nicht stimmt. Da nicht chronologisch, manche Szenen sogar an verschiedenen Tagen gedreht werden, können sich schnell beispielsweise Kostümfehler einschleichen. Foto: be

„Black Torro“, deren Debüt-Album in der nächsten Woche auf den Markt kommt: „Wir bringen alternativen Rock. Einen Vorgeschmack gibt es im

Internet unter www.myspace.com/blacktorro.“ Und das mit Erfolg: „Wir treten jedes Wochenende auf.“ Sollte ihm auf der Bühne ein Fehler unterlau-

fen, ist der mit Sicherheit schneller wieder vergessen als ein Patzer bei den von täglich mehr als 1,5 Millionen Zuschauern verfolgten „Rosen“.